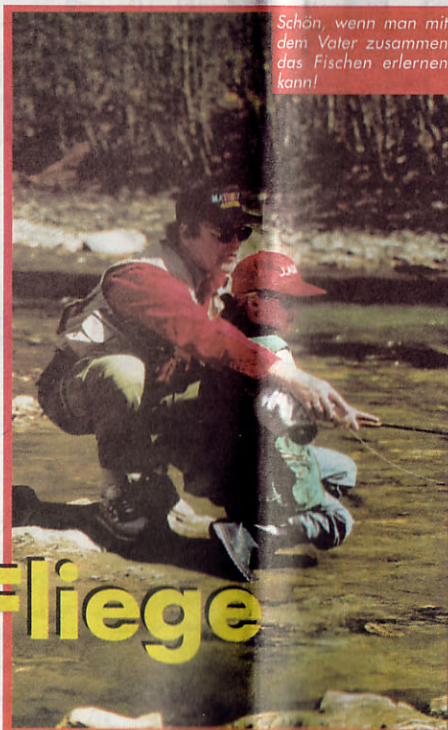
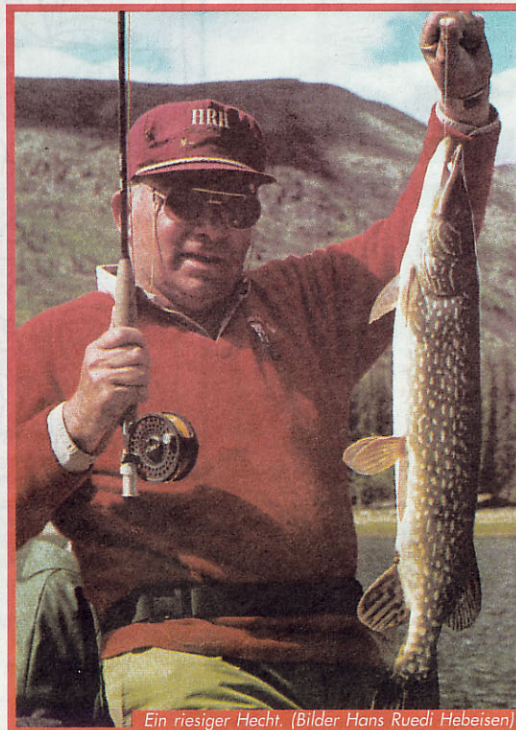


Hans-Ruedi Hebeisen mit Schauspieler Peter Fonda und einem grossen Brocken.



Schön, wenn man mit dem Vater zusammen das Fischen erlernen kann!



Ein riesiger Hecht. (Bilder Hans Ruedi Hebeisen)

Wenn der Fisch die Fliege frisst

Wenn Du Dich schon lange für's Fischen interessierst und vielleicht sogar schon erste Versuche mit selbstgebastelten Angelruten und gefangenen Würmern gemacht hast, ist der folgende Text genau das Richtige für Dich. Ein Weltmeister im Fliegenfischen hat uns alles über sein grosses Hobby erzählt und ganz spezielle Tricks verraten.

(-li) In der Schweiz gab es schon eine Menge Weltmeister in den verschiedensten Sportarten. Am bekanntesten sind sicher die erfolgreichen Skifahrer, Radrennfahrer und Turner. Dass aber die Schweizer auch einmal einen Weltmeister im Fischen hatten, wissen wohl die wenigsten. Hans-Ruedi Hebeisen aus Zürich ist Inhaber eines Anglerfachgeschäftes in Zürich-Seebach und errang 1967 und 1968 den Weltmeistertitel im Casting- oder Fliegenfischen. Noch heute ist er ein bekannter und geachteter Instruktor für das Fliegenfischen. Wir haben ihn kürzlich getroffen und mit ihm über das Fischen mit und ohne Fliegen geplaudert. Kaum konnte er allein mit dem Tram fahren, fuhr er schon zum Fischen an die «fängigste» Stelle an der Limmat. Dies wurde ihm dann aber verboten,

weil das Angeln an der Limmat im Gegensatz zum Zürichsee noch heute verboten ist. Wie müssen es unsere Leserinnen und Leser also anstellen, um mit dem Fischen zu beginnen? Ideal sei es, meinte Herr Hebeisen, wenn man mit einem älteren Freund, der schon fischt - vielleicht mit dem Vater oder dem Onkel - ans Wasser gehe. Aber auch die Leute in den Fischerläden erteilen bereitwillig Auskünfte. Dort könne man sich auch gleich die Ausrüstung anschauen, wofür für den Anfang 50 Franken reichen würden. Die Rute selbst sollte nicht unter 240 cm lang und leicht zusammenlegbar sein, damit man sie bequem mitnehmen kann.

Bevor man dann ausziehen kann, um den ersten Fisch zu fangen, sollte man sich noch einige Zapfen, Blei, Wirbel und Haken sowie die passenden Köder, Würmer und Maden besorgen.

Nicht alle finden Fischen toll

An den grossen Seen der Schweiz darf man völlig gratis vom Ufer aus Fische fangen. Man muss also gar nicht weit reisen, um sein Hobby auszuüben. Solltest Du aber die Ferien am Meer verbringen, dann empfiehlt Dir der Fach-

mann, es einmal von der Brandung aus zu probieren. Echt cool soll das sein. Nur braucht es dazu eine stärkere und längere Rute und Rolle. Der Fliegenfischer-Weltmeister findet auch, da Fischen von einem Kutter im weiten Meer sei ein ganz besonders tolles Erlebnis. Etwas schwieriger ist es aber mit dem Angeln in Bächen, Flüssen oder kleineren Seen (z.B. Bergseen). Die Gesetze und Vorschriften sind nämlich von Kanton zu Kanton verschieden. Der Schweizer Fischereikalender oder ein Besuch auf dem örtlichen Polizeiposten helfen Dir weiter und verhindern Ärger oder gar eine Busse.

Vom Töten und Essen

Immer wieder hört man, dass Kinder und auch Erwachsene die Fische nach dem Fang nicht richtig töten können. Hans-Ruedi Hebeisen findet, ein gezielter Schlag mit einem Stock aus Metall oder Hartholz sei kein Kunststück. Er ist ausserdem der Ansicht, dass Fische nicht nur zum Ansehen sondern auch zum Essen da sind. Statt exotischer Kochkünste und Beilagen empfiehlt er, den Fisch sauber zu putzen und zu schuppen. Dann

einfach mit Butter direkt in die heisse Pfanne. Man sollte den Fisch jedoch nie zu lange garen lassen, weil er sonst austrocknet. Hecht, Egli und Weissfische kann man aber auch in der Friteuse zubereiten. Zu so gebackenen Fischen schmecken Mayonnaise, Kartoffeln und frischer Salat ganz herrlich.

Von der Kunst des Fliegenfischens

Hans-Ruedi Hebeisen ist völlig überzeugt, dass es sich beim Fliegenfischen um einen vollwertigen Sport handelt, denn mit einem gekonten Wurf eine Kunstfliege gegen 70 Meter weit zu werfen, brauche ein sehr hartes Training. Wie funktioniert eigentlich das Fliegenfischen? Es geht darum, mit einer speziellen Wurftechnik eine Schnur mit einem Köder aus feinsten Federn und einem Haken mit einer idealen Schlaufe in der Luft zu halten und so zu verlängern, dass die sogenannte «Fliege» weit in das Gewässer hinaus fliegt. Hans-Ruedi Hebeisen tat dies bei seinem Weltrekord im Jahre 1969 auf 62,73 Meter. Heute fliegen die «Fliegen» dank modernerem Material gegen 70 Meter weit. Der beste Weg

ist es, einen Fliegenfischerkurs zu besuchen. Solche Kurse gibt es in Zürich und ab März bis Ende September je des Wochenende im Toggenburg, wo einige Kilometer des Thurufers zur Verfügung stehen. Herr Hebeisen rät davon ab, die Wurftechnik auf eigene Faust zu erlernen. Allzuschnell gewöhne man sich dabei etwas Falsches an, wodurch die Freude an dieser Sportart vergehen könne.

Wie dem auch sei, Fischen ist eine schöne Freizeitbeschäftigung. Das hat uns das Gespräch mit dem Fachmann aus Zürich-Seebach ganz deutlich gezeigt. Ob man nun einfach auszieht, um «Würmli zu baden» oder um das Fliegenfischen zu lernen, immer tut man dies in der freien Natur und an der frischen Luft.

Für Deine Anglerlaufbahn wünschen wir Dir alles Gute - oder wie man in der Fischersprache sagt: Petri Heil!

Wichtig !

Wer fischen will, der sollte schwimmen können, denn nur zu schnell liegt man im Wasser und nicht immer ist jemand zur Stelle.